

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 3 (1899-1900)
Heft: 8

Artikel: Frühlingswehen
Autor: Goltz, Bogumil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663929>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

O könneſt du mit Kindesſinnen faffen,
Was alles einſt dein Stürmerblut erregte:
Die Sommerſpiele in den engen Gassen
Und — fo der Winter ſeine Decken legte —
Wie nach den Tiefen all die Schlitten ſchnellſten,
Seeauf und ab ein tolles Schlittſchuhlaufen,
Die Schneebauwerke, die wir flugs erſtellen,
Die Schneeballwirbel in die Mädchenhaufen

Ihr lieben Mädchen einſtige Geſpielen! —
Erblühte Jungfrau'n geh'n ſie dir vorbei.
Schau nur, wie ſicher ihre Blicke zielen,
Wie das ſich fühlt in ſeines Lebens Mai.

Und Sommerſonntags glitten wir Piloten
In Segelbooten durch den Gicht der Wellen,
Dann klang der Jubel in den hellſten Noten
Und Mut und Kraft ſprach aus uns Bootsgesellen.

O jener Zeiten voller Harmonien
So wollet oftmals noch herübergrüßen,
Ihr heitern Bilder mir vorüberziehen,
Noch manche Stunde ſtiller Raſt verſüßen!

Dir, malerische Scholle wundergleiche —
Dem grünen Wiesenplan und Wald und Ried,
Dir, Stätte meiner Kindheit, farbenreiche,
Weih' ich das Lied ein helles Schäferlied!

Salenstein.

Paul Ig.

Frühlingswehen.

Von Bogumil Golz.

Es gibt Worte, denen ein Zauber, eine Magie inwohnt, Worte, die Historien von Himmel und Erde ineinandermischen, die in der Seele die Weltſchöpfung repetiren und ins erste Chaos zurückverſetzen, wo der heilige Geiſt über den Wassern ſchwebte und Alles noch im Schoße Gottes kreiset. Worte gibt es, bei deren Klang die Seele ihrem göttlichen Ursprung entgegenhebt und ſich wiederum in die Elemente zurückwandeln möchte, denen ſie entſtammt. Solch ein Klang ist für mich von Anbeginn, und noch ehe ich es in ſinem Sinn und Tieffinn habe begreifen können, das Wort „Frühlingswehen“ gewesen! Was der nahende und werdende Frühling Erregendes, Bewegendes, Verheißungs- und Verwandlungsvolles hat, was er an geheimem Drang und Trieb, an

Schöpfungsacten, an Wundern aller sieben Schöpfungstage in sich fasst, seine aufstauenden Eisrinden, seine strömenden Wasser, seine schwarze Wintererde, seine gebärenden Kräfte im linden Windeswehen wie in Frühlingsstürmen, an wolkenverhüllten Tagen wie in Nächten, von dem geisterbleichen Lichte des Mondes und der Sterne erhellst, oder in Finsternis begraben — all' diese Chaos- und Schöpfungs-Magie des Vorfrühlings, dieses Kreisen aller Sphären, aller Elemente und Kräfte, das fasste mich von Anbeginn, das überkommt mich noch diesen Augenblick in dem Worte „Frühlingswehen“! In solchem Frühlingswehen verstand ich auch den Wind, der mich zur Sommerszeit verwirrte, wo ich ihn mit dem hellen Himmel wie mit der sommerlichen Plastik, Uppigkeit, Sättigung und Ruhe der Natur in meiner Seele nicht zusammenzureimen vermochte. Aber die Symbolik der Frühlingsstürme verstand ich tief im Gemüt, wie ich die spielenden Lüfte und den linden Odem des Sommers in allen Sinnen verstand. In solchem Frühlingswehen und Frühlingssturm, beim ungewissen Lichte des Neumondes, den die gejagten Wolken gleich eben so vielen Nachphantomen und Elementargeistern bald verhüllten und bald enthüllten, wie wenn das Himmelsgestirn mit ihnen in Beschwörung und Kampf begriffen gewesen wäre; da machte ich wiederum zum erstenmal mit tieferem Naturbewußtsein und in wachem Heilsehn eine Nachtreise von dem Landstädtchen F . . . zurück nach meinem lieben Dorfe Klein T . . .

Was unter diesen Nacht-, Mond- und Windesscenen in meiner Seele vorging, was mich alles durchschauerte und was ich im innern Sinn erlebte, als: das fabelhaft strahlende Neulicht der Himmelsfischel, die rasch dem Wagen vorübereilenden, schwarzen Ackerbeete und Feldwiesen zwischen tauendem Eis und Schnee und beim dumpfen Brausen der strömenden Frühlingswasser, wie am ersten Schöpfungstage, bald geisterhaft beleuchtete und bald in Dunkel verhüllte, und wie mich da die gespenstig bewegten Mondsichten der Wegweiden, der rasch trabenden Tiere und des fortrollenden Wagens ergriffen — das ist eins von den Erlebnissen und Geschichten, die der arme Sterbliche erst mit gelöster Engelzunge im Himmel erzählen kann. Die Erde hat keine Worte dafür und wenn man es einmal in der Kindheit erlebt hat an einem gewöhnlichen Ort, so erlebt man's nicht zum andernmal und stünde man mit Alexander von Humboldt auf dem Chimborazo oder mit Plinius Schatten an gesfeiter Stelle am Krater des ausbrechenden Vesuvs.

